

Das Warteck-Museum bringt seine Sammlung auf den neuesten Stand

Warteck leuchtet weiter – jetzt auch digital

Ein schönes Stück Basler Beizen- und Biergeschichte ist im Warteck-Museum zu sehen. Jetzt wurde der grösste Teil der Sammlung digitalisiert. Noch immer treffen regelmässig Sammlungsstücke im Museum ein. Jeweils am letzten Freitag im Monat ist das Museum offen und die spektakuläre Warteck-Sammlung zugänglich.

Von Markus Vogt

Die Brauerei Warteck, die letzte in Basel verbliebene Grossbrauerei, stellte die Produktion ihres Biers zwar im Jahr 1990 ein, doch Warteck-Bier gibt es immer noch. Hergestellt wird es seither von Feldschlösschen, welche die Traditionsmarke Warteck übernommen hatte. Der Name Warteck leuchtet aber immer noch, denn geblieben sind eine Reihe von Warteck-Beizen – und das seit elf Jahren bestehende Warteckmuseum.

Seit 2012 betreibt der Verein Warteck-Museum eine sehenswerte Sammlung rund um das ehemalige Kleinbasler Bier. Der Gründer und Vereinspräsident Daniel Jansen hatte einige Jahre lang als Betreiber des Warteck-Sudhauses am Burgweg im Kleinbasel fungiert und nebenbei herausgefunden, dass Niklaus Emanuel Merian-Seeber, der Gründer der Brauerei, einer seiner Vorfahren war.

Merian hatte die Brauerei mit

Gaststube gleich vis-à-vis des damaligen ersten Badischen Bahnhofs am Riehenring (heute Messe) gegründet. Die Gaststube war das «Alte Warteck», das vor wenigen Jahren zusammen mit anderen Häusern dem Claraturum weichen musste. Im Jahr 1869 erwarb Bernhard Füglistaller die Firma, die bis 1990 in Familienbesitz blieb.

Gut 5000 Sammlungsstücke

Der Museums-Verein fand rasch Anklang in der Bevölkerung – von Beginn an trafen beinahe täglich Sammlungsgegenstände ein. Auch aus der Gastronomie-Szene kamen etliche Gegenstände, etwa Zapfanlagen und andere Wirtshauseinrichtungen. Die Sammlung enthält heute rund 5000 Objekte mit allem Möglichen, was mit dem Warteckbier zusammenhängt. Einige hundert Bierdeckel, Dutzende von verschiedenen Biergläsern vom Becher- und Stangenglas bis zum Stiefel, Bierflaschen, Tonkrüge, Etiketten, Gastronomieeinrichtungen wie Zapfhähnen, hölzerne

Bierharassen und vieles mehr. Dazu kommen noch etwa 1000 Objekte aus dem Firmenarchiv der Warteck Invest AG (die Nachfolgefirma der Brauerei, welche die Liegenschaften verwaltet), die als Leihgaben ins Museum kamen.

Sogar Zaumzeug für die Pferdegesspanne, die einst das Bier lieferten, ist zu sehen. Weiter Wirtshaus-schilder, Werbematerial, Laternen, Modelleisenbahnwagen mit dem Warteck-Sujet und vieles mehr – vor allem auch mehrere Tausend Fotos. Da sind Papierbilder, Negative und Dias, insgesamt gut 10'000 Stück. Bis vor kurzem lagen sie mehr oder weniger unsortiert in Schachteln.

Rund 6000 Fotos hat Daniel Jansen mittlerweile digitalisiert, damit sie auch öffentlich zugänglich gemacht werden konnten. Die allermeisten Bilder waren nicht beschriftet, was zum Teil intensive Recherchen nötig machte. Eine aufwendige Arbeit, welcher sich Jansen zum grössten Teil während der letzten zwei, drei Jahre widmete, also während der Corona-Zeit. Noch konnten nicht alle Bild-Inhalte bestimmt werden, weshalb der Verein Warteck-Museum zu einem Crowd-Searching aufgerufen hat: Die ins Internet gestellten Bilder können per Link mit Hinweisen und Legenden versehen werden. Das funktioniert gut, und darüber hinaus glaubt Jansen, dass noch viele Fotos in privaten Kellern lagern. «Wir geben diesen Bildern gerne Asyl», sagt er mit einem Augenzwinkern.

Der Kellerraum an der Drahtzugstrasse 60, in dem sich das Warteck-Museum befindet, kann für private Anlässe oder Sitzungen gemietet werden.

www.warteckmuseum.ch



Museumsgründer Daniel Jansen.
(Fotos: Markus Vogt)



Diese Zapfanlage stand einst im Restaurant Volkshaus.

Was läuft wann und wo im Kleinbasel?



Sie erfahren es im
«Glaibasler Gschnäder»
von Werni Blatter, jeweils am
Freitag, 8.40 und 16.10 Uhr
DAB+ Kanal 10A
www.happy-radio.ch